



Abb. rechts |  
**(1) Strassenansicht des Quereinhofs, o. J.**  
Anonym, *Larochette Fels*,  
[Postkarte Bildausschnitt], im  
Besitz von Paul Ewen, o. O., o. J.

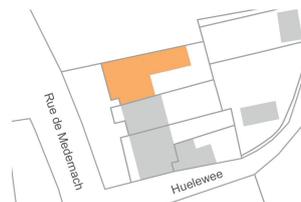
**(2) Hof mit Wirtschaftsgebäude von Nordosten, um 1912.**  
Anonym, *Larochette. Vue prise du Gibraltar*, BnL, Collection de cartes postales, Nr. 6538r, Luxembourg, um 1912.

## 24, rue de Medernach Wohnhaus

Autorin: WvA

An der Straße nach Medernach liegt kurz hinter der Auffahrt zum Huelewee und gegenüber des Kulturzentrums ein zweistöckiges, spathistorisches Wohngebäude.

Noch 1890<sup>1</sup> hatte auf dieser und der benachbarten Parzelle mit der Nr. 22 ein fünfachsiger Querenhof gestanden,<sup>2</sup> dessen Scheune und Wirtschaftsgebäude sich auf dem Grundstück der heutigen Nr. 24 befanden (Abb. 1, 2).<sup>3</sup> Mit der allmählichen Vergrößerung und Verstädterung des Ortes verschob sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts seine Ortsgrenze nach Norden und es entstand nach der Teilung des Grundstückes an dieser Stelle ein reines Wohnhaus (SIE). Offensichtlich war man in der Planung



<sup>1</sup> Möglicherweise wurde er vorher erbaut. Auf den Plänen bis Anfang 20. Jahrhundert fehlt allerdings nicht selten eine Kartographierung des Ortes nördlich des Hohlwegs.

<sup>2</sup> Police générale, *Teinturerie*, [Situationsplan], ANLux J-090-2726, Nr. 120/89, Luxemburg, 1890.

<sup>3</sup> Anonym, *Larochette - Fels. Ruines & Gibraltar*, BnL, Collection des cartes postales, Luxemburg, um 1913, Nr. 6541r.

von weiteren Neubauten entlang der Straße ausgegangen, sodass das Haus nach Norden eine Brandwand erhielt.

Das dreiachsige, verputzte Haus an der Nr. 24 wurde als qualitativvolles Gebäude für einen Notar<sup>4</sup> erstellt, das sich nicht zuletzt wegen seiner hohen materiellen und gestalterischen Eigenschaften Außen wie Innen sehr gut erhalten hat (**AUT, SEL, AKI**). Das traufseitig an der Medernacher Straße stehende Haus weist im Krüppelwalmdach neben zwei kleineren Gauben in der mittleren Achse unter einem Walmdach einen Dachkerker mit schrägen Dachbacken und Doppelfenster auf. Der zweigeschossige Baukörper hat im Keller- und Erdgeschoss über zwei Achsen einen Vorbau, der im ersten Obergeschoss als Terrasse gestaltet ist. Das Kellergeschoss ist als bossierter Sandsteinsockel ausgeführt und wird straßenseitig durch eine bauzeitliche Holztür erschlossen. Mehrere schmale Holzfenster aus der gleichen Zeit sichern eine gute Belichtung und Belüftung des Kellers (**AUT**) (Abb. 4). Das Erdgeschoss wird über eine Treppe mit gekrümmtem Lauf erreicht. Im steinsichtigen Vorbau ist eine dreifeldrige Kolonnade durch mehrere Lisenen und einen Pfeiler angedeutet. Die ersten beiden Felder sind von dreigeteilten Holzfenstern mit Oberlicht aus der Bauzeit geschlossen, in denen im oberen und unteren Bereich zweifarbige Glas erhalten ist (**AUT, SEL**). Das dritte Feld des Vorbaus in der zentralen Hausachse ist offen und mit einer Balustrade versehen. Von hier aus gehen sowohl eine Türe zum Vorbau als auch die Haupteingangstür zum Wohnhaus ab. Mehrfarbige, zeittypische Fliesen mit kleinem geometrischen Muster und umlaufendem geschwungenen Dekorband sind im Vorbereich der beiden Eingänge verlegt (**AUT, CHA**). Das



<sup>4</sup> Gespräch mit Frau Martine Künzer, Larochette, 23. September 2016. Vermutlicher Bauherr war Henri Schreiber, der ab 1927 in Larochette als Notar arbeitete. Vgl. Schreiber, Henri, *Minutes*, ANLux MCN-07529, Larochette, 1927.



langgestreckte, dreiteilige Fenster mit Oberlicht im Erdgeschoss sowie die zweiflügeligen Öffnungen im Obergeschoss verleihen durch ihre Großflächigkeit der Fassade eine Offenheit, die durch die sorgsam gearbeiteten Sandsteingewände weiter betont wird. Unter einer kleinen Verdachung akzentuieren jeweils zwei quadratische Steine der Fenstergewände ihre Länge. Als Rundstäbe ausgeführte Profilierungen der Gewändekanten heben die Vertikale ebenso hervor wie die abstrahierten Quasten im Bereich der Fensterbank (Abb. 3). Alle Metallarbeiten, die Fenstervergitterungen im Kellergeschoss, das Treppen- und das Terrassengeländer, sind genietet und zurückhaltend verziert (Abb. 4). Aus einer Hand entstanden haben sich diese für die Zeit charakteristisch leichten Konstruktionen bis heute sehr gut erhalten (**AUT, CHA**). Die Rückseite des Hauses nach Osten zum Hang ist ebenfalls in drei Achsen gegliedert. Auch hier sind die mit Oberlicht versehenen zweiflügeligen Fenster langgestreckt, weisen aber weniger aufwändig gearbeitete Sandsteingewände auf. In der Achse nach Norden hat das Haus über beide Geschosse einen kleinen Vorbau, an dessen südlicher Seite sich im Erdgeschoss eine Tür und ein Fenster und im Obergeschoss ein Fenster befinden. Bereits zur Zeit des ländlichen Vorgängerbaus hat quer im Hof das Wirtschaftsgebäude mit Satteldach gestanden (Abb. 2).<sup>5</sup> Das eingeschossige, dreiachsige Nebengebäude mit Satteldach ist heute noch vorhanden und wird über einige Stufen mittig erschlossen (**AUT, ENT**). Es hat seinen ländlichen Charakter hinter sich gelassen und wurde zum Wohnriegel mit großzügigen Sandsteingewänden und zweiflügeligen, historischen Holzfenstern mit Oberlicht umgestaltet, der an das Erdgeschoss des Vorderhauses angebunden ist.



3



4



5

<sup>5</sup> Anonym, *Larochette. Vue prise du Gibraltar*, BnL, Collection de cartes postales, Luxembourg, Nr. 6538r um 1912.

Das Gebäude zeichnet sich innen durch eine überaus reichhaltige Ausstattung aus, in der neobarocke und Art Deco Stilelemente gleichermaßen verwendet wurden und die heute noch in sehr gutem Zustand ist (**AUT, AKI**). Es ist über einen zentral liegenden Flur organisiert, an dessen Ende eine rückwärtige Türe in den Garten führt und die Treppe in die Obergeschosse angeordnet ist. Der Flur wurde als Visitenkarte des früheren Notariats gestaltet (**AUT, SEL, CHA**): Die Fliesen auf dem Boden vor der Haustüre wurden bis in den zentralen Flur des Hauses und seinem gartenseitigen Ausgang weitergeführt (**AUT, CHA**) (Abb. 6, 12). Die Wände des Flures sind bis auf Kopfhöhe mit bläulich glasierten Keramikfliesen verlegt (Abb. 3, 6). Im Bereich der Fußleisten ist über zweifarbigen Kacheln ein schmales Band mit reliefartig aufgetragener, geometrischer Bemalung eingefügt (Abb. 13). Im oberen Bereich sind Strukturfliesen mit Rosendekor angeordnet, die unter- und oberhalb von einem halbrunden, genoppten Profilband eingefasst werden (Abb. 5). Im Unterschied zu den Art Deco Fliesen ist die Bemalung des Flures neobarock gehalten und von hervorragender handwerklicher Qualität (Abb. 5).<sup>6</sup> Mit abstrahierten Blumen- und Rankmotiven gliedert sie den Flur in mehrere Felder. Eine detailreiche, zweiflügelige Zwischentür trennt im Flur die beiden zur Straße liegenden öffentlicheren Räume des früheren Notariats von den privateren Wohnräumen des Hauses. Die vollständig erhaltene Flügeltür ist zur Belichtung des Flures im mittleren Teil mit filigranen Holzprofilen in verschieden große und teils gebogene Felder unterteilt, die mit Strukturglas in Gelb, Grün und Weiß gefüllt sind (**AUT, SEL, CHA**) (Abb. 7). Einen ähnlich gestalteten, farbigen Glaseinsatz weisen außerdem die beiden Türen auf, die in die vorderen Räume führen. Diese wie die anderen Holztüren im Gebäude sind heute immer noch in einwandfreiem Zustand (**AUT**). In den zur Straße liegenden, links abgehenden Raum führt zusätzlich ein separater Eingang für die Kunden des Notars, der neben dem Hauseingang liegt. Er geht in den Vorbau des Hauses, auf dessen Boden das Fliesenmuster aus dem Außenraum weitergeführt wurde. In beiden Fenster des Vorraumes sind die im Art Deco Stil gestalteten Messinggriffe des Stangenverschlusses erhalten (**AUT, SEL**) (Abb. 8). Ein breiter Durchgang vom Vorbau in den Hauptraum mit zwei flankierenden Fenstern ist von einem Segmentbogen überspannt, dessen Sandsteingewände ebenso wie jene der Fassade mit Rundstäben profiliert sind. In diesem Raum haben sich, wie auch sonst im Haus, der Holzboden und die Stuckarbeiten sehr gut erhalten (**AUT, SEL**). Jeder der vier mit Stuck versehenen Räume im Haus zeigt dabei ein anders gearbeitetes Motiv. Im diesem großen Hauptraum, der auf dem Boden auch eine verschiedenfarbige Einlassung in Marmor eines früheren Kamin aufweist, ist die Stuckdecke neobarock gehalten und plastisch ausformuliert (**AUT, SEL**): Die Rosette ist mit Äpfeln, Trauben und Eichblättern eingefasst. Ein



6



7

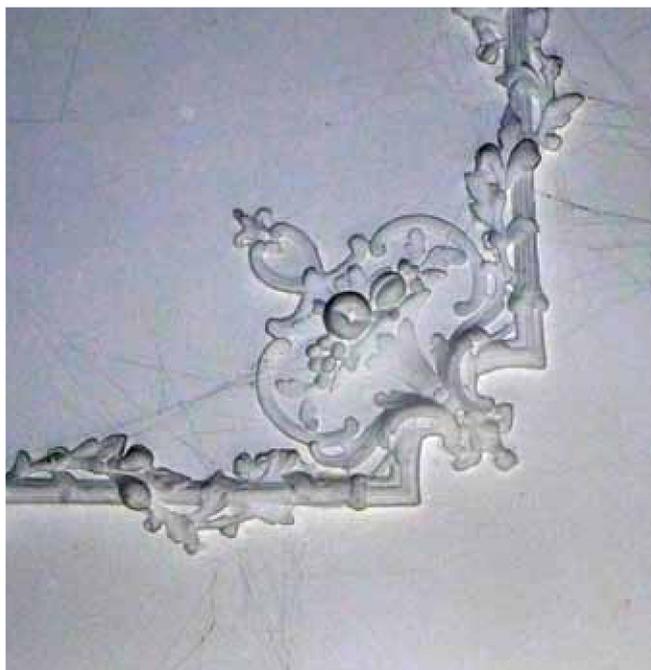


8

<sup>6</sup> Die Bemalung hat eine Übertapezierung im Wesentlichen unbeschadet überstanden.



die Decke umlaufendes Profil zeigt Weinstöcke umran-kende Weinreben und in den ausgearbeiteten Eckfel- dern wiederum Äpfel (Abb. 9). Das äußerste Stuckprofil ist mit Kornähren verziert. Ein klassischer Eierstab grenzt die Decke von der Wandfläche ab. Von diesem Raum führt eine Tür in die Küche im rückwärtigen Hausteil. Auf dem Boden dieses Raumes haben sich die Zementfliesen mit Sternenmotiv, deren Farbgebung je- nen Fliesen des Flures ähnelt, gut erhalten (**AUT, CHA**) (Abb. 11). Von hier ist über einige Stufen das frühe- re Wirtschaftsgebäude zu erreichen. Im unteren Be- reich der Wand ist der ehemalige Eingang in das Ton- nengewölbe des Gebäudes vor seiner Anbindung an das Wohnhaus erkennbar (**ENT**). Im vom zentralen Flur rechts abgehenden Raum zur Straße ist der Stuck der Rosette und eines umlaufenden Bandes flacher und im Stile des Art Deco mit Mäander und feingliedrigem Blättern verziert. Im rückwärtigen Bereich des Zim- mers, das früher vom vorderen abgetrennt war, befin- det sich in der Rosette und den Eckfeldern ein neobar- rocker Stuck mit Muscheldekor. Eine Holztür mit farbigem Oberlicht ist hier wie auch im straßenseitigen Raum des ersten Obergeschosses als Verbindungstür zum Nachbarhaus zumindest geplant gewesen. Ob es in beiden Geschossen tatsächlich eine Verbindung zum Nachbarn gegeben hat, ist aufgrund der deutlich un- terschiedlichen Geschosshöhen zu bezweifeln. Ober- und Dachgeschoss werden durch eine bauzeitliche Treppe mit gekrümmtem Lauf erreicht (**AUT**). Der Treppenraum wurde in Felder gegliedert, für deren Bemalung Marmor imitiert wurde (Abb. 10). Besonderes Augenmerk wurde auf eine naturgetreue Darstellung Wert gelegt, in der die Tiefenwirkung, farbige Äde- rung und Transparenz von Marmor mit hoher geolo- gischer und handwerklicher Kenntnis und im Ort ein- maliger Qualität abgebildet wurden (**AUT, SEL, AKI**). Im ersten Obergeschoss liegen vier Zimmer, von denen aus dem vorderen, an den Nachbarn angrenzenden



9



10

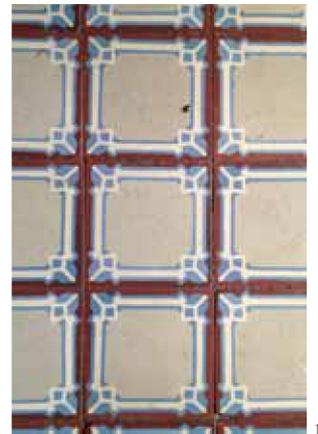
Zimmer eine Tür auf die Terrasse führt. Seine Decke weist einen gut erhaltenen neobarocken Stuck mit rautenförmiger Mittelrosette und gerundeten, großflächigen Eckfeldern auf (AUT, CHA).

Aufgrund des Wechsels von einer ländlichen auf eine städtische Grundstücksnutzung ist das heutige Gebäude ein Zeugnis der gründerzeitlichen Siedlungsentwicklung des Ortes. Ein sehr hoher Anteil der Substanz hat sich aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts im Gebäudeäußeren und in seiner reichhaltigen Innenausstattung erhalten. Die bemerkenswert hohe handwerkliche und gestalterische Qualität des Gebäudes im Stile des ausgehenden Historismus und beginnenden Art Deco gilt es für die Zukunft durch eine Klassifizierung als nationales Kulturgut zu bewahren.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (SEL) Seltenheitswert, (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit, (SIE) Siedlungsgeschichte, (ENT) Entwicklungsgeschichte



11



12



13

